№ 107. Dienstag, den 8. Mai 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

12. Sitzung vom 5. Mai.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Kreis- und Provinzialordnung für die Provinz Schleswig-Holstein.

Der Referent der Kommission, Herr Adickes, beantragt, den Entwurf, wie er vom Abgeordnetenhaus gekommen ist, anzunehmen.

Das Haus beschließt demgemäß.

Es folgt die Berathung des Antrags Kropatschek betreffend das Diensteinkommen der Lehrer an den öffentlichen, nichtstaatlichen höheren Lehranstalten.

Die Kommission beantragt diesen Antrag abzulehnen, da er einen Eingriff in die kommunale Selbstverwaltung bedeute.

Es wird demgemäß beschlossen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung unbestimmt, vermuthlich jedoch am 16. Mai, nachdem die Abstimmung im Abgeordnetenhaus über das Volksschullastengesetz erfolgt sein wird.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 5. Mai.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf betreffend die Verbesserung der Oder und Spree.

Das Haus erledigt in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in Tirschtiegel durch unveränderte Annahme und geht sodann zur dritten Berathung des Antrages Berling, betreffend den Erlaß der Reliktenbeiträge für Elementarlehrer über.

Die konservative Partei wiederholt ihren Antrag auf Ablehnung, hat ihn diesmal jedoch in die Form einer motivirten Tagesordnung gekleidet.

Der Abg. Korsch (kons.) weist darauf hin, daß v. Eynern das Gesetz nur als eine Resolution bezeichnet habe; die konservative Partei halte es aber für unvereinbar mit der Majestät des Gesetzes und der Ehrfurcht vor der Person Sr. Majestät des Königs, eine Resolution mit der Eingangsformel: „Wir Friedrich u. s. w." zu versehen. (Bravo rechts, Lachen links.) Seine Partei wolle warten, bis ein gangbarer Weg zu dem auch von ihr gebilligten Ziele gefunden sei.

Der Geh. Rath Germar gab die kurze Erklärung ab, daß die Stellung der Staatsregierung in allen wesentlichen Punkten mit der Stellungnahme der konservativen Partei übereinstimmt.

Hierauf nimmt das Wort der Abg. Eberty (freis.): Ein Grund zu dieser Stellung der Regierung liegt aber um so weniger vor, als nach der Erklärung des Unterrichtsministers am 24. Februar diese Angelegenheit nicht zu gegenseitigen Aemulationen führen sollte. In der Kommission hat der Vertreter der Staatsregierung gesagt, sie beabsichtige viel mehr für die Lehrer zu thun, müsse sich aber die Initiative vorbehalten. Wie kann man bei solch einem Gesetzentwurf nur sagen: die Sache ist noch zweifelhaft. Die Tragweite läßt sich sehr wohl übersehen, es sind 1 200 000 Mark. Es bestehen höchstens einige unbedeutende Inkongruenzen bei dem einen oder dem andern der 29 Lehrerklassenstufen. Während der ganzen Berathung ist noch von niemand eine auf Thatsachen gegründete Kritik an dem Gesetzentwurf geübt worden; noch niemals ist gesagt worden, aus dem positiv bezeichneten Grunde, oder aus der Ursache können wir den Entwurf als undurchführbar nicht annehmen. Ich glaube derjenige, der heute noch sagt, das Material zu dieser geringfügigen Sache sei bis heute noch nicht zu beschaffen gewesen, der leistet der Regierung keinen Dienst; in acht Tagen läßt sich das Material beschaffen. Mit solchen Dingen müssen Sie uns nicht kommen. Ich hoffe, die Majorität des Hauses wird für uns entscheiden. (Beifall links.)

Hierauf erwidert der Geh. Rath Germar: Die Regierung habe ihre Gründe gegen den Entwurf schon in der Kommission dargelegt. Es müsse immer vorher feststehen, ob auch die Mittel dazu vorhanden seien. Das sei hier nicht der Fall, weil sich die finanzielle Tragweite des Gesetzes nicht übersehen lasse. Zeit genug sei freilich da gewesen (Hört, hört), aber die Regierung könne das Gesetz nicht für so wichtig halten, um alle anderen Staatsaufgaben dahinter zurück zu stellen. Die Regierung habe sich im Prinzip mit dem Entwurfe einverstanden erklärt, um einer höchst verderblichen Agitation der Volksschullehrer vorzubeugen; weiter könne sie vor der Hand nichts thun. An diesem Standpunkte müsse die Regierung festhalten.

Der Abg. Kropatschek (kons) spricht dagegen, ohne Gründe dagegen anführen zu können.

Der Abg. v. Eynern (nat.-lib.) spricht für das Gesetz: Wenn der Abg. Korsch auch seinen Freunden den Vorwurf gemacht habe,. die Achtung vor Sr. Majestät außer Acht gelassen zu haben durch das Festhalten an diesem Antrage, so ersuche er ihn, dergleichen zu unterlassen. Es sei überhaupt besser, wenn die Mitglieder des Hauses ihre Stellung etwas höher auffaßten, als sich mit derartigen Schmähungen zu überschütten. (Beifall.)

Der Abg. v. Minnigerode (kons.) spricht gegen das Gesetz. Alle Deklamationen über den Entwurf seien werthlos, da die Regierung erklärt habe, das Gesetz nicht in so kurzer Zeit ausführen zu können. Den Anlaß zu demselben hätten übrigens nicht die Freisinnigen gegeben, sondern der Finanzminister durch das Reliktengesetz für die höheren Staatsbeamten.

Der Abg Meyer-Breslau (freis.) erklärt, am Ministertisch seien dieser Tage die Rechte der Regierung und des Abgeordnetenhauses abgewogen, seines Dafürhaltens aber nicht mit richtigen Gewichten. Die Verfassung schreibt im Artikel 64 deutlich vor: jeder Kammer steht das Recht zu, Gesetze vorzuschlagen. Wenn man aber ein Gesetz vorschlägt, muß man auch die Einleitungsform dazu machen, die gehört nun einmal dazu. Und wenn man uns daraus einen Vorwurf macht, daß wir die Einleitungsform gemacht haben, so ist das das Wunderlichste von der Welt. (Zuruf.) Nun, wenn man uns vorwirft, die Majestät des Gesetzes zu verletzen, so ist das doch nicht gerade Rosenwasser. Wir haben von unserem Rechte Gebrauch gemacht, einen Gesetzentwurf vorzuschlagen, weil wir zum Ziele kommen wollen, und wenn Herr Korsch sagt, wir kommen besser zum Ziele, wenn wir warten, so erwidere ich ihm: stehen bleiben ist niemals ein Weg, der zum Ziele führt, sondern man muß vorwärts gehen, dann kann man vielleicht einen kleinen Umweg machen, aber man kommt zum Ziel. Der Regierungsvertreter sagt, die Regierung hätte den Entwurf allerdings bis heute schon fertig machen können, habe es aber deshalb nicht gethan, weil sie ihn für nicht so dringlich gehalten habe. Darin spitzt sich der ganze Unterschied zu. Uns erscheint er in dem Maße dringlich, daß wir ihn womöglich noch in dieser Session zu Stande kommen lassen wollen, damit man uns nicht sagen kann, wir trügen auch nur den geringsten Theil der Verantwortlichkeit dafür, wenn er in dieser Session nicht zu Stande kommt. Daran halten wir fest und glauben dem öffentlichen Wohle damit nach allen Seiten zu dienen und uns nach keiner Seite hin einer Verletzung des Rechtes schuldig zu machen. (Beifall.)

Der Abg. Bruel (Welfe) spricht unter dem Beifall der Rechten dagegen; das Verhalten der Konservativen sei ihm absolut unerfindlich. Noch vor wenigen Wochen hätten die Herren auf demselben Standpunkt gestanden, wie die Freisinnigen, jetzt hätten sie sich der Meinung der Regierung anbequemt. Daher laute auch die Erklärung der Regierung, ihre Stellung decke sich mit dem Standpunkt der Konservativen, dem Standpunkt, den dieselben erst seit vierzehn Tagen einnehmen.

Nachdem noch der Abg. v. Minnigerode (kons.) gegen das Gesetz gesprochen und der Abgeordnete v. Zedlitz (freikons.) erklärt hat, seine Freunde würden für den Entwurf stimmen, wird unter Ablehnung der motivirten Tagesordnung der Gesetzentwurf nach den Beschlüssen der zweiten Lesung unverändert angenommen. Dafür stimmen die Freisinnigen, die Nationalliberalen, die Freikonservativen, die Polen und der größte Theil des Zentrums, dagegen die Konservativen und vom Zentrum die Abgg. v. Schorlemer, Prinz Arenberg und einige andere, sowie der welfische Hospitant Bruel.

Die Vorlage über die Verleihung von Korporationsrechten an die Niederlassungen von geistlichen Orden wird in erster und in zweiter Lesung angenommen.

Der Abg. Drawe (freis.) begründet den von den Freisinnigen eingebrachten Entwurf betr. Schutz der Landwirthschaft gegen das Hochwild und beantragt die Ueberweisung an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern, während die Konservativen ihn an die Agrarkommission verweisen wollen.

Auch der Abg. Wessel spricht sich namens der Freikonservativen dahin aus. Das Einhegen der Wälder habe auch große Nachtheile, die Sache müsse in der Kommission sehr überlegt werden.

Der Abg. Meyer-Breslau (freis.) meint, die Regierung habe gegen den Antrag scheinbar nichts einzuwenden, da sonst wohl ein Kommissar hier wäre. Es ist kein Vertreter der Regierung anwesend. Man müsse die jetzige warme Stimmung der Konservativen für die Wildschadenfrage ausnutzen, um noch in dieser Session etwas zu Stande zu bringen, da nach astronomischer Berechnung dieselbe Wärme bei den Konservativen erst nach fünf Jahren wieder eintreten werde. (Heiterkeit.) Es wird Kommissionsberathung beschlossen. Dann folgen Petitionen.

Am Montag steht die Oder- und Spreeregulirung zur Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. Mai.

— Der Kaiser hat die beiden letzten Tage verhältnißmäßig gut verlebt. Freitag und namentlich Sonnabend wurden Gehversuche angestellt. Die Fortschritte, wörtlich zu verstehen, deuten auf eine nicht unbedeutende Zunahme der Körperkräfte hin. Vielleicht ist des Guten etwas zu viel gethan worden, denn am Abend fühlte der Kaiser sich etwas abgespannt und auch sonst war das Befinden etwas weniger günstig. Der Schleimauswurf war wieder ziemlich reichlich, und man vermuthet, es habe sich ein frischer Abszeß aufgethan. Die Körpertemperatur war tagsüber normal z. Theil sogar unternormal. Abends stieg sie wieder, jedoch nur bis zu 38 Gr. — Der Kaiser hat am Sonnabend mit dem Fürsten Bismarck eine einstündige Konferenz gehabt. Der Monarch soll die Ordre betreff. die Gnadenbezeugungen Sonnabend unterzeichnet haben. Prof. Gneist soll doch in den Adelstand erhoben worden sein, ebenso die Unterstaatssekretäre Lucanus und Marcard sowie der Amtmann Dietze-Barby.

— Die Kaiserin Viktoria wird einer der nächsten Sitzungen des Berliner Komitees für die Ueberschwemmten beiwohnen.

— Die Kaiserin Mutter Augusta hat an den Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins das nachstehende Handschreiben gerichtet: Nachdem Ich von den Sammellisten des Vaterländischen Frauen-Vereins zum Besten der durch die Ueberschwemmung Betroffenen Kenntniß genommen habe, möchte Ich den Zweig-Vereinen sowohl wie allen einzelnen Betheiligten Meinen besonderen Dank für dieses reiche Ergebniß aussprechen. Den dem Verein zur Verfügung gestellten Spenden ist gewissenhafte Verwendung im Sinne der Geber gesichert. Berlin, den 1. Mai 1888. Augusta. An den Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Feuilleton.

Melitta.

43.) (Fortsetzung.)

„Hat er es Ihnen gegeben?" fragte Melitta athemlos.

„Natürlich, woher sollte ich es sonst haben?"

„So hat er Sie geliebt?"

„Ah, kommt die Neugier nun doch? Allerdings hat er mich geliebt, so heiß und glühend, wie Männer nur einmal lieben können, wenn er ihnen vielleicht auch das Gegentheil versichert. Ich möchte eher vermuthen, so leid es mir auch thut auszusprechen und Ihnen den Glauben an seinen vortrefflichen Charakter zu erschüttern, daß Ihr Rang und Ihre Stellung in der Gesellschaft ihn gelockt haben; ich kenne ihn zu genau."

Melitta bebte vor innerer Erregung, aber die letzte Bemerkung gab ihr äußerlich alle Ruhe zurück. Sie fühlte, daß sie sich der intriganten Frau gegenüber eine Blöße gegeben hatte, und das stolze Blut der Rodendorf regte sich in ihr.

„Sie sind im Irrthum Frau v. Horst, wenn Sie Walter Herdungen so kleinlicher Beweggründe für fähig halten, und ich bezweifle darum die genaue Kenntniß seines Charakters, deren Sie sich rühmen. Unsere Verbindung war der letzte Wunsch seiner Mutter, den wir Beide gern erfüllten, da wir die herzlichste Freundschaft für einander hegen, von Liebe ist nie die Rede gewesen."

Sie hatte in der bestimmten vornehmen Weise gesprochen, die sie annehmen konnte, wenn man sie bis zum Aeußersten reizte. Nun legte sie ihre Arbeit zusammen und verließ mit einem unnachahmlich stolzen Neigen ihres schönen Köpfchens den Saal, ehe die noch so Zurechtgewiesene ihrer Ueberraschung Herr geworden. Als Melitta die Thür ihres Zimmers hinter sich geschlossen hatte, brach sie in einen leidenschaftlichen Thränenstrom aus. Sie kniete vor dem Sopha nieder und legte den Kopf auf die gekreuzten Arme. Allmählich wurde sie ruhiger, aber das Herz war ihr so schwer, und böse Zweifel quälten sie. Warum sollte ihr nun noch die Hoffnung genommen werden, daß es ihr nicht möglich sein würde, ihres Verlobten Liebe zu erringen? Würde sie ein Leben, so hoffnungslos und liebesarm an seiner Seite ertragen? Aber war es vielleicht nicht nur Mißgunst und Bosheit, welche die schöne, doch so erbitterte Frau in dieser Weise zu ihr sprechen ließ?" Hätte sie nur gewußt, ob er seine Jugendliebe noch nicht vergessen habe — aber gewiß nicht — jetzt wußte sie auf einmal, wer jene Ella gewesen, deren Namen er in seinen Fieberphantasien so oft genannt.

Mit schmerzlichem Stöhnen richtete sie sich auf. Wie würde noch Alles werden? Was sollte sie thun? Sie hatte es aus seinem Munde gehört, daß es ihm schwer werde, seiner Mutter Wunsch zu erfüllen, nun wußte sie auch warum; sollte sie ihm sein Wort zurück geben? Aber was konnte es ihm nützen? Ella war ja verheirat[illegible]et und damit doch für ihn verloren. Sie ma[illegible]terte sich mit diesen trostlosen Grübeleien, [illegible]is ihr Kopf sie schmerzte. Endlich hatte sie e[illegible]nen Entschluß gefaßt, und nach dieser Entschei[illegible]ng kam Ruhe in ihr aufgeregtes Gemüth.

„Ich will Walter selbst entscheiden lassen, ich will ihm freistellen, unsere Verlobung zu lösen; hält er dennoch daran fest, Mama Herdungens Wunsch zu erfüllen, so will ich mich darein fügen und mich bemühen, ihm nicht lästig zu werden. O, es gehört viel Seelenkraft dazu, mit solcher tiefen Liebe im Herzen wunschlos und entsagend durchs Leben zu gehen, aber ich werde es können, um seinetwillen!"

Als sie beim Diner erschien, war sie vielleicht einen Schatten bleicher, sonst konnte selbst die scharf beobachtende Frau von Horst keinerlei Veränderung an ihr wahrnehmen. Uebrigens kam diese nie mehr auf ihre füheren Beziehungen zu Walter zurück. Melitta's bestimmte Zurechtweisung hatte sie vorsichtig gemacht. Juni und Juli vergingen in gleichförmigem Leben, nur durch Hagenaus Besuche unterbrochen. Herdungen, den man auch erwartet, schrieb ab wegen überhäufter Geschäfte und stellte sein Kommen erst für den August in Aussicht.

Melitta war anfänglich sehr bestürzt über diese Enttäuschung, sie fühlte sich überhaupt unruhig und aufgeregt. Ihr schien es, als klänge aus seinen Briefen ein anderer Ton, als seien sie kühler und formeller, sie machte es sich nicht klar, daß es nur der Reflex ihrer eigenen Meinung war, der die Veränderung hervorgerungen. Unter dem Eindruck ihrer Zweifel und ihrer gedrückten Stimmung hatte sie unwillkürlich zurückhaltender geschrieben und Walter hatte mit Bedauern und Schrecken den früheren vertrauensvollen Ton vermißt.

Vor jenem verhängnißvollen Maskenball hatte es ihm oft erscheinen wollen, als richteten sich Melitta's schöne, kindliche Augen mit dem Ausdruck voller Liebe auf ihn, und sein Herz hatte schneller geschlagen bei dem Gedanken, von diesem reinen, lieblichen Wesen geliebt zu werden; seitdem war es anders geworden.

Nichts in Melitta's Ton und Benehmen ließ darauf schließen, daß ihr Herz sich ihm zuneige, und er hatte die Hoffnung darauf zwar nicht aufgegeben, aber die Erfüllung schien ihm in weite Ferne gerückt. Ihn peinigte fortwährend die Frage, was diese Veränderung in ihrem Wesen bewirkt haben könne, die ihm schon am Tage seiner Verlobung schmerzlich aufgefallen war. Es lag nicht in seiner Natur, ein Vertrauen zu erzwingen, das ihm nicht freiwillig entgegengebracht wurde; er beschloß, geduldig um ihre Liebe zu werben, nicht ungestüm und leidenschaftlich, wie es die tiefe Neigung, die, ihm selbst unbewußt, in seinem Herzen Wurzel gefaßt hatte, verlangte; er wollte sie nicht durch seine Leidenschaft einschüchtern, und so nahm er unwillkürlich Melitta's Ton ihm gegenüber als Richtschnur seines eigenen Handelns. Aber am wenigsten ahnte er, wer schuld an ihrer jetzigen Zurückhaltung war. Sie hatte wohl in ihren Briefen Frau von Horst's Anwesenheit erwähnt und ihn dadurch bestimmt, seine Reise zu verschieben, weil ihm ein Zusammentreffen mit ihr unangenehm war, aber an der völligen Gleichgiltigkeit, mit der er von dem Thun und Treiben dieser Frau hörte, fühlte er, daß keine Stimme in seinem Herzen mehr für sie sprach.

(Fortsetzung folgt.)

— Der **Kronprinz** hat Karl Schurz empfangen.

— Prinz **Wilhelm**, der älteste Sohn des Kronprinzen, feierte am Sonntag seinen 6. Geburtstag.

— Die Verleihung des rothen Adlerordens II. Klasse mit dem Stern an den Oberbürgermeister v. Forckenbeck wird im „Reichs-Anz." veröffentlicht, und zwar, was sonst nie geschieht, mit Angabe des Grundes für die Ordensverleihung.

— Der „Reichsanzeiger" bringt eine amtliche Bekanntmachung, Genehmignng einiger Beschlüsse des Provinzial-Landtages der Provinz Posen, welche zum ersten Male gezeichnet ist: „In Vertretung Sr. Majestät des Königs: Wilhelm, Kronprinz."

— Die polnische Fraktion des Abgeordnetenhauses wird an den Kaiser eine besondere Ergebenheitsadresse richten, in welcher namentlich der Freude über den Besuch der Kaiserin in den östlichen Ueberschwemmungs-Gebieten dankbarer Ausdruck gegeben wird.

— Kaum ist dem Landtage ein Gesetzentwurf betreff. die Verbesserung der Oder und Spree zugegangen, so melden sich auch schon die Westler wieder. Abg. v. Schorlemer-Alst hat nämlich einen Antrag eingebracht, eine Bestimmung einzufügen, wonach der Betrag von 1,450,000 Mk. an Grunderwerbskosten für den Rhein-Emskanal, welcher durch die Beiträge der Interessenten nicht gedeckt ist, auf Staatskosten gedeckt werden soll.

— „Der Wind ist umgesprungen", unter dieser Spitzmarke bringt die „Freisinnige Ztg." einen hochinteressanten Artikel über die „Kartellbrüder" und deren Presse. Erst „schimpfen" auf die Königin von England und auf alles was von Albion kommt, dann zu Kreuze kriechen, nachdem die Mutter unserer Kaiserin von der Berliner Bevölkerung sympathischer begrüßt worden, als der Zar, dem die Kartellbrüder Weihrauch streuten. Aus Angst vor dem Beherrscher des russischen Reiches durfte die Tochter des deutschen Kaisers nicht den Herzensbund mit dem Battenberger schließen und jetzt? „Der Wind ist umgesprungen", Lob gegen England, Angriffe gegen Rußland, nachdem der im Juni 1887 verabschiedete General Bogdanowitsch, ein Franzosenfreund, in das russische Ministerium des Innern berufen worden. Daher der Kampf unserer Offiziösen gegen die von Rußland geplante Anleihe. Der Artikel schließt folgendermaßen: Das Volk ist nicht so wetterwendisch wie diese gutgesinnte Presse. Das deutsche Volk hat auch über England vor dem Besuch der Königin von England nicht anders gedacht wie nach demselben. Das deutsche Volk hat von jeher Ursache gehabt, kalt mißtrauisch gegen Rußlans und freundlich sympathisch gegen England zu sein. Das Volk selbst hat in seinem Selbstbewußtsein von der deutschen Macht eine zu gute Vorstellung, um sich durch irgendwelche Personalien in der russischen Verwaltung beunruhigen zu lassen. Im Volke hat man es freilich auch niemals zu begreifen vermocht, warum die Tochter des deutschen Kaisers bei ihrer Verlobung darnach fragen soll, ob der erkorene Deutsche dem Kaiser von Rußland angenehm ist. Es giebt sogar heute noch viele, welche meinen, die Rücksicht auf Rußland sei nicht der wirkliche, sondern nur ein vorgeschobener Grund gegen die Vollziehung der Verlobung gewesen. Das deutsche Volk ist in seinen Empfindungen, Stimmungen und Urtheilen überhaupt nicht so aufgeregt, veränderlich und nervös, wie die gutgesinnte Presse und die Kartellbrüderschaft es darstellten. Vielleicht würde es auch für das Ansehen Deutschlands zuträglicher sein, wenn die offiziöse Presse sich bemühte, die wirklichen Grundstimmungen des Volkes zum Ausdruck zu bringen, statt wechselnder Phantasiegebilde, welche nur zu leicht auf ein Gefühl der Unsicherheit und der Schwäche zurückgeführt werden können. Sicher aber ist, daß die beständige Windmacherei bald gegen den einen, bald gegen den anderen Staat dem deutschen Erwerbsinteresse nicht zum Vortheil gereicht. Die wirthschaftlichen Verhältnisse in Deutschland waren nach langer Zeit in diesem Jahre trotz vieler falscher Maßnahmen der inneren Politik danach angethan, wiederum einen Aufschwung zu nehmen. Die beständigen Alarmirungen der Kartellpresse aber wirken einer durchgreifenden Verbesserung entgegen und verhindern damit jene wirthschaftliche Kräftigung, welche, wenn es wirklich einmal zu einem ernsthaften Konflikt mit einem Nachbarstaate kommen sollte, doch eine wesentliche Vorbedingung ist für den nachhaltigen Schutz der wirklichen nationalen Interessen Deutschlands.

— Gegenüber den erneuten Allarmversuchen gewisser Blätter verdient folgende angeblich aus guter Quelle stammende Mittheilung des Frankfurter „Generalanzeiger" Beachtung: Fürst Bismarck empfing dieser Tage Besuch zweier hervorragender Persönlichkeiten des Auslandes und sprach sich dabei mit großer Offenheit über die politische Lage aus. Es befürchte keinerlei Friedensstörung in nächster Zeit. Ueber die Absichten des Zaren sei er vollständig beruhigt. Es sei gleichgiltig, welche Stellung einzelnen Panslavistenführern im offiziellen Rußland eingeräumt worden sei; der Zar gestehe diesen Personen keinerlei Einfluß auf die auswärtige Politik zu. In Bezug auf die orientalischen Angelegenheiten glaubte Fürst Bismarck sicher zu sein, „daß die österreichischen Staatsmänner keine nervöse Reizbarkeit zeigen würden, falls irgend etwas dort aus dem gewöhnlichen Geleise kommen sollte; man werde immer England bei der Besetzung Konstantinopels den Vortritt lassen." — Die boulangistische Bewegung überging Fürst Bismarck mit der ironischen Bemerkung: „Für Deutschland habe dieselbe keine Bedeutung."

— Die „Nordd. Allg. Ztg." verzeichnet mit Genugthuung das Ergebniß der Sammlungen in Antwerpen und Lüttich für die deutschen Ueberschwemmten und hebt aus der Liste der Spender hervor, daß neben Deutschen auch Holländer und Belgier Beiträge eingesandt haben, und daß so ziemlich alle Berufskreise, vom einfachen Arbeiter bis zum Kaufherrn und Gelehrten vertreten sind.

— Th. Christaller, der frühere württembergische Lehrer und jetzige Pionier deutschen Schulunterrichts in Kamerun, hat unterm 8. März einen Brief an einen in Frankfurt a./M. wohnenden Verwandten abgesandt. Letzterer hatte ihm Schulschreibmaterialien, u. a. Schiefertafeln, zugehen lassen, die wohl in diesem Augenblick schon fleißig von großen und kleinen schwarzen Händen bekritzelt werden mögen. Im Anschluß an den Dank für diese Sendung heitzt es in jenem Briefe: „Ich bin gegenwärtig nicht auf Rosen gebettet, indem ich beim Landen des eben angekommenen Schulhauses und den Vorbereitungen zum Bau mit der grenzenlosen Faulheit und Betrügerei der Kameruner zu kämpfen habe, die nicht einmal um 4 Mk. 50 Pf. Tagelohn arbeiten wollen, trotz bereits eingegangener Verpflichtung. Die Leute sind es wirklich nicht werth, daß man sich mit ihnen Mühe giebt, aber die Jungens halten mich immer wieder hier."

— Ueber einen der Befreier Kinkels wird dem „B. Tagebl." aus Görlitz geschrieben: Daß ein Görlitzer Stadtverordneter und Führer der Fortschrittspartei bei der Befreiung Kinkels durch Karl Schurz hilfreiche Hand geleistet hat, dürfte angesichts der Anwesenheit des deutsch-amerikanischen Staatsmannes in Berlin zu wissen von besonderem Interesse sein. Schurz' Mithelfer heißt Adolf Hensel. Derselbe war zur Zeit, wo Kinkel im Zuchthause zu Spandau schmachtete, Gutsbesitzer in der Nähe dieser Stadt. Unter großer Gefahr für die eigene Freiheit, aber mit Muth und Entschlossenheit hatte es Hensel unternommen, die Flüchtlinge mit seinem Gefährt über die Grenze zu bringen. Mit völlig erschöpften Pferden — der Befreiungsversuch hatte im letzten Augenblick auf eine andere Zeit als die ursprünglich verabredete verlegt werden müssen — war Hensel am Nachmittag nach Spandau ins Hotel Krüger gekommen. Dort erfuhr er, daß der Befreiungsversuch auf den Aberd festgesetzt sei und unter allen Umständen gewagt werden müsse. Es kam nun darauf an, die beiden Flüchtlinge, welche man am Spätabend in einem Zimmer des Hotels erwartete, damit sie sich dort umkleideten, noch in der Nacht nach der mecklenburgischen Grenze zu bringen. Hensel selber erbot sich, da es nicht rathsam schien, noch einen Vierten ins Geheimniß zu ziahen, als Kutscher zu fungiren. Mit dem ganzen Aufgebot der Kräfte seiner Pferde gelang es ihm, Kinkel und Schurz glücklich über die Grenze zu bringen. Eines der Pferde erlag sofort der Anstrengung, das andere erhielt dann auf dem Gut Thormersdorf das Gnadenbrot. Hensel, der, wie Eingangs gesagt, längere Jahre in Görlitz gelebt und gewirkt hat, zog von hier nach Strehlen bei Dresden, wo er an den Folgen einer Verletzung, die er beim Aufhalten eines durchgegangenen Gespannes erhalten hatte, irren wir nicht im Jahre 1872, gestorben ist. Bei dieser Gelegenheit sei noch als Zeichen dafür, wie sehr die Zeiten sich inzwischen geändert haben, die Thatsache erwähnt, daß die Unterredung, welche Karl Schurz mit dem Fürsten Bismarck jüngst gehabt hat, nicht weniger als $2^1/_2$ Stunaen dauerte. Diese Thatsache allein beweist zur Genüge, wie sympathisch der Empfang war, den der Reichskanzler dem deutsch-amerikanischen Staatsmann bereitet hat.

— Die Spritfabrikanten haben nach längerer Berathung den Vertrag der Spiritusbank mit den Spritfabrikanten genehmigt; 70 pCt. haben bereits ihre Beitrittserklärung unterzeichnet.

Ausland.

Wien, 5. Mai. Der bekannte antisemitische Abgeordnete von Schönerer, welcher die Redaktion eines Wiener Blattes überfallen hatte, weil dieselbe die Nachricht vom Tode des Kaisers Wilhelm verfrüht veröffentlicht hatte, wurde wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit zu vier Monaten schweren Kerkers, verschärft durch Fasttage, verurtheilt; gleichzeitig wurde der Verlust des Adels ausgesprochen. Die Straßen vor dem Landesgericht waren militärisch abgesperrt, in den zunächst liegenden Straßen hatte sich eine demonstrirende Menschenmenge angesammelt. Der Staatsanwalt wies in seinem Plaidoyer darauf hin, daß der Hausfriedensbruch in ärgster Form durch das Auftreten Schönerers und seiner Genossen erfolgt, ferner, daß Schönerers Gefolgschaft bereit gewesen sei, auf den Ruf des Angeklagten Thätlichkeiten zu begehen.

Sofia, 5. Mai. Herzogin Clementine von Koburg will in vierzehn Tagen zu ihrem Sohne zurückkehren.

Paris, 5. Mai. Der Adjutant Chatelain, welcher vom Kriegsgericht schuldig befunden wurde, mit fremden Mächten Verbindungen unterhalten zu haben, um ihnen Waffen und die dazu gehörige Munition auszuliefern, ist zur Einschließung in einem befestigten Platz, zur Degradation und zum Verluste des Rechtes, die Militärmedaille zu tragen, verurtheilt worden. — In sämmtlichen Gemeinden des Landes, mit alleiniger Ausnahme der Stadt Paris, d. h. an nicht weniger denn 36,120 Orten, finden Munizipalrathswahlen statt. Die Kommunen unter 500 Einwohner, deren Zahl 17,181 beträgt, wählen je zehn Räthe, während die 52 Städte mit mehr als 30,000 Einwohnern 30—36 Gemeinderäthe wählen. Paris hat 80 Gemeinderäthe. Die Gesammtzahl der am Sonntag zu wählenden Gemeinderäthe beträgt 427,484, d. i. nahezu das Zwanzigstel aller Wähler. — Die alte Patriotenliga ist gesprengt und aus ihren Trümmern ist eine neue hervorgegangen, an deren Spitze Deroulede prangt. Der neue Bund strebt noch immer „die Durchsicht des Frankfurter Friedensvertrags und die Wiedererlangung von Elsaß-Lothringen" an, aber erst in zweiter Linie. Als seine nächste Aufgabe bezeichnet er „die Umgestaltung der Verfassung, die Verbesserung der inneren Zustände."

Paris, 6. Mai. Die erste Lieferung des Boulangerschen Buches „Die deutsche Invasion", welche in $2^1/_2$ Millionen Exemplaren gratis zur Vertheilung gelangt, enthält einen autographischen Brief Boulangers, in welchem er sagt, daß seine Gegner ihn als Kriegsapostel hinstellten, daß aber die unparteiische Lektüre dieses patriotischen Buches beweisen würde, daß er nur von den höchsten Gefühlen für die Nation inspirirt sei. Es sei sein lebhafter Wunsch, daß dem Lande die furchtbare Geißel eines Krieges noch auf lange Zeit erspart bleiben möge, aber es sei nothwendig, die nationale Vertheidigung zu organisiren, denn die Bestimmungen eines großen Volkes seien oft unabhängig von den Wünschen und dem Willen seiner Kinder. Er glaube der patriotischen Erziehung sei besser durch Vorführung von Thatsachen gedient, und deswegen habe er dieses Buch veröffentlicht, in welchem die Vorgänge und die Männer von 1870 mit Unparteilichkeit studirt und beschrieben seien. Seine Landsleute möchten daraus gute Lehren ziehen. — Die Patriotenliga, unter dem Vorsitze Deroulèdes, veröffentlicht ein Manifest, in welchem Boulanger als Führer und Fahnenträger der nationalen Partei anerkannt wird und in welchem ferner gegen den Parlamentarismus protestirt und für die Nation das Recht, die Verfassungsrevision vorzuschreiben, verlangt wird.

London, 5. Mai. Nach soeben hier eingetroffenen Nachrichten ist in Madrid die Cholera ausgebrochen.

Lissabon, 5. Mai. Eine Versammlung portugiesischer Weinbauer beschloß, eine Ausstellung portugiesischer Weine in Berlin zu veranstalten, um den Absatz derselben in Deutschland zu fördern.

Verfrühte Grabreden.

Wie man im Auslande die unqualifizirbaren „Gebete" gewisser orthodoxer Pastoren um ein „glückliches Ende" für unsern Kaiser beurtheilt, zeigt folgende Auslassung der Wiener „N. Fr. Pr.": „Es ist kein Geheimniß, daß es in Preußen politische Elemente giebt, welche einen neuen Thronwechsel mit schlecht verhehlter Ungeduld erwarten. Ihnen kann die Gewißheit, daß ihre Herrschaft im Staate keine dauernde Unterbrechung erleiden werde, nicht schnell genug zu Theil werden. Zu diesen Elementen gehören zweifellos jene märkischen Pastoren, denen das Licht, welches von den ersten Regierungskundgebungen des Kaisers Friedrich ausgegangen, den trüben Blick geblendet hat. Wären sie nicht Gottesdiener und würden sie ihren Empfindungen und Wünschen nicht von der Kanzel herab so ungeschminkten Ausdruck verleihen, so könnte man sie um ihrer Herzensroheit willen bemitleiden, aber darüber hinaus ihnen keinen unerlaubten Mißbrauch zum Vorwurfe machen, denn sie sind nicht bloß Prediger, sondern auch Staatsbürger, und als solche dürfen sie für sich das in diesem Falle so traurige Recht in Anspruch nehmen, ihre politischen Hoffnungen und Wünsche zu äußern. Aber daß sie in einer derartig empörenden Weise ihr geistliches Amt entweihen, daß sie Talar und Kanzel mißbrauchen, um die geheimen Wünsche zu offenbaren, von welchen sie als Parteipolitiker erfüllt sind, ist eine unerhörte Verwilderung, gegen welche sich jedes unbefangene Gemüth und jede edlere Empfindung auflehnen müssen. Auch dem ärmsten und unscheinbarsten Menschen auf Erden wird von denen, die sein Krankenbett umstehen, die Erkenntniß, daß er unrettbar verloren sei, bis zum letzten Augenblick mitleidig vorenthalten; dem kranken Kaiser aber, der sich jüngst erst bitter darüber beklagt haben soll, daß alle Einzelheiten seines Leidens aller Welt mitgetheilt und von ihr besprochen werden, glauben gerade jene Gottesdiener, deren Amt die Barmherzigkeit ist, die Schonung nicht schuldig zu sein, welche gegen das ärmste und niedrigste Menschenkind geübt wird. Die Parteipolitik in ihrer häßlichsten Erscheinung, unfähig, vor dem tragischen Unglück pietätvoll stillzuhalten, steigt auf die Kanzel, da sie nicht wagen darf, mit ihren häßlichen Wünschen und Empfindungen die Tribüne zu betreten; sie macht ihre heuchlerische Gesinnung zum Inhalte des Gebetes. Im Charlottenburger Schlosse mag man alledem gegenüber einen erhebenden Trost darin finden, daß weit über die Grenzen hinaus, innerhalb welcher solches geistliche Treiben sich an das Licht des Tages wagen darf, das tiefste Mitgefühl und die aufrichtigsten Wünsche nach dem Krankengemache gerichtet sind, in welchem der edle Kaiser heldenhaft mit seinem Verhängnisse ringt." Daß das Verhalten der Herren bei allen anständigen Elementen hier zu Lande eine eben so scharfe, ja eine noch schärfere Verurtheilung findet, wie in Oesterreich, bedarf keiner Bemerkung.

Provinzielles.

r. **Gollub,** 5. Mai. Ende voriger Woche wurde hier vier der älteren Lehrer die Freude zu Theil, daß die Königliche Kreiskasse zu Strasburg auf Anordnung der Königlichen Regierung zu Marienwerder denselben durch Postanweisung eine Staatsbeihilfe aus dem Fonds zu zeitweiligen Zuschüssen zu den Besoldungen der Lehrer 2c. für 1887/88 in Höhe von je 200 Mark übersandte. Leider währte diese Freude nicht lange; denn nach 5 Tagen erhielten die Lehrer vom Magistrat eine Verfügung der Königl. Regierung, wonach jeder Lehrer den erhaltenen Betrag an die Schulkasse abzuführen hat, da die Gelder zur Entlastung der Stadtgemeinde Gollub zu Schulunterhaltungskosten zu verwenden sind. Einige der Lehrer hatten von diesen 200 Mark einen erheblichen Theil zu wirthschaftlichen Zwecken bereits verausgabt und sind jetzt in Sorge gerathen, wie die Deckung zu bewerkstelligen sei. — Der berittene Grenzaufseher Jankuhn ist vom 1. Mai cr. von hier nach Bagnewo bei Prust als berittener Steueraufseher und der Grenzaufseher Günther von Handelsmühle Gollub als Steueraufseher nach Danzig gleichfalls vom 1. Mai cr. versetzt worden.

Graudenz, 5. Mai. Im hiesigen Kgl. Lehrerseminar wurde gestern unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrathes Dr. Völcker im Beisein der Herren Regierungsschulräthe Dr. Flügel-Danzig und Thaiß-Marienwerder, sowie des bischöflichen Kommissars Herrn Dekan Kunert-Graudenz die Wiederholungsprüfung beendet. Von 21 Bewerbern waren 20 erschienen, und von diesen bestanden 15 die Prüfung. (G.)

Schönlanke, 5. Mai. Am vergangenen Donnerstag fand in Behle die feierliche Grundsteinlegung der zu erbauenden evangelischen Kirche statt.

Berent, 5. Mai. In dem vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst angestandenen Zwangsversteigerungs-Termine wurde die Berenter Aktien-Bierbrauerei von dem Kaufmann A. Berent hierselbst für 112,000 Mark erstanden. Herr Berent war bisher schon Antheilsbesitzer.

Elbing, 2. Mai. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung fand die feierliche Einführung des zweiten Bürgermeisters und Syndikus Herrn Möller aus Thorn durch Herrn Bürgermeister Elditt statt. — In den nächsten Tagen wird täglich eine Wagenpost von hier nach Marienburg und zurückfahren.

Dt. Eylau, 4. Mai. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde einstimmig die Erbauung eines städtischen Schlachthauses beschlossen.

Goldap, 5. Mai. Wie die „Lycker Ztg." erfährt, soll demnächst eine Versammlung der Bürgermeister des Gumbinner Regierungsbezirks in Goldap stattfinden. Die von seiten der Königlichen Regierung angeordnete Führung der Schweineregister hat sich nämlich als eine Arbeit erwiesen, die als Nebenamt zu bewirken eine schwierige, fast unausführbare Aufgabe erscheint. Die Versammlung will nun berathen, in welcher Weise man bei der Regierung wegen eines Staatszuschusses für einen neu einzustellenden Beamten zur Führung der Schweineregister vorstellig werden soll.

Königsberg, 5. Mai. Herr Oberpostsekretär Komorowski vom Postamt I begeht am 18. d. Mts. das Fest seines 50jährigen Dienstjubiläums. Der noch rüstige Herr hat

diese ganze Zeit im praktischen Postdienste zugebracht, anfänglich in sehr untergeordneter Stellung.

Bromberg, 5. Mai. Die Stadtverordneten haben nun die Einrichtung eines städtischen Leihamts endgültig beschlossen. Das Betriebskapital von 60,000 Mark soll aus der städtischen Sparkasse gegen 4 pCt. Verzinsung entnommen werden.

Nakel, 4. Mai. Im Regierungsbezirk Bromberg soll eine Irrenanstalt errichtet werden. Es sind auch nach der „Ostd. Pr." an den hiesigen Magistrat diesbezügliche Fragen gerichtet worden. Es soll die Bedingung gestellt sein, daß die Stadt ein Stück gutes Land von 200 Morgen zu Gartenanlagen unentgeltlich oder für einen mäßigen Preis hergiebt.

Lokales.

Thorn, den 7. Mai.

— [Militärisches.] Vor einiger Zeit war vom Kriegsminister eine Bekanntmachung ergangen, laut welcher mit der Einziehung von inaktiven Unteroffizieren vorgegangen werden sollte, welche neun Jahre als solche im Heere gedient hatten und welche sich zu Feldwebel-Lieutenants für den Mobilmachungsfall qualifiziren würden. Neuerdings sind die Bezirkskommandeure angewiesen, auch solche Unteroffiziere auszubilden — ihre Qualifikation vorausgesetzt —, die s. Z. überhaupt zu Unteroffizieren befördert wurden, ungeachtet ihrer Dienstzeit.

— [Deutsche Volksschullehrer in Westpreußen und Posen.] Der Kultusminister hat an die Bezirksregierungen einen Erlaß bezüglich des Uebertritts deutscher Volksschullehrer in die Provinzen Westpreußen Posen, sowie den Bezirk Oppeln gerichtet in welchem den Regierungen bekannt gegeben wird, daß sie Verzeichnisse der in diesen Distrikten zur Zeit erledigten Lehrerstellen erhalten würden. Die sofortige Besetzung dieser Stellen sei unbedingt geboten. Die Regierungen sollen dabei, soweit es nöthig ist, durch unmittelbare persönliche Einwirkung eine entsprechende Anzahl von Lehrern bestimmen, sich den betreffenden königlichen Regierungen zur Verfügung zu stellen. Dabei hebt der Minister besonders hervor, daß die Regierungen der in Betracht kommenden Bezirke in die Lage versetzt sind, jedem Lehrer, welcher dorthin übertritt, ein Einkommen zu gewähren, welches das ihm in seiner jetzigen Heimathsprovinz zustehende um 300 Mk. überschreitet. Mit Rücksicht hierauf sollen thunlichst solche Lehrer ausgewählt werden, deren Einkommen den Minimalsatz nicht oder doch nicht erheblich überschreitet. Sollte es nicht möglich sein, die vorhandenen vakanten Stellen mit den Lehrern, welche sich freiwillig zum Uebertritte melden, zu besetzen, so sollen die Regierungen schon jetzt prüfen, welche Lehrer ihres Bezirkes sie zu einer Versetzung in einen der genannten Distrikte für geeignet halten.

— [Abänderung der Flößordnung auf der oberen Brahe.] In Abänderung und Ergänzung der Flößordnung auf der oberen Brahe vom 20. November 1885 ist auf Grund der §§ 10 und 12 des Gesetzes über die Benutzung der Privatflüsse vom 28. Februar 1843 (Gesetz-Sammlung Seite 41) von dem Minister für Handel und Gewerbe folgendes angeordnet worden: § 1. An die Stelle des Absatzes 4 des § 8 tritt folgende Bestimmung: Eine Traft darf nicht länger als 80 Meter sein und muß mit zwei sogenannten Schrecken am Ende und mit einer Schrecke in der Mitte versehen sein; § 2. Der § 32 erhält folgenden Zusatz: Beim Durchschleusen hat der Floßmeister bezw. Floßführer des durchschleusenden Holztransports die zum Oeffnen und Schließen der Schleuse erforderlichen Leute zu stellen. Diese haben dem Schleusenwärter Hülfe zu leisten und sind verpflichtet, seinen Anordnungen nachzukommen.

— [Lotterie.] Die Ziehung der 2. Klasse 178. Königlich preußischer Klassen-Lotterie wird am 15. Mai d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotterie-Gebäudes in Berlin ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind nach den §§. 5, 6 und 13 des Lotterieplans, unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 1. Klasse, bis zum 11. Mai d. J., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts, einzulösen.

— [Wettrennen.] Gestern fand auf dem Lissomitzer Exerzierplatze das erste diesjährige Rennen des Thorner Reiter-Vereins statt. Trotz der ungünstigen Witterung hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das mit großem Interesse bei allen Rennen die Leistungen der Reiter verfolgte. Die Einrichtungen waren dieses Mal außerordentlich günstig getroffen, von allen Plätzen aus konnten die Reiter beobachtet werden. Leider verlief das Rennen nicht ohne Unfall. Bei dem Hürden-Rennen stürzte Lieutenant von Radecke gelegentlich des Nehmens eines Hindernisses mit seinem Pferde, während letzteres unversehrt blieb, erlitt der Reiter einen Bruch des Schlüsselbeins, beim Hunters Jagd-Reiten fiel Lieutenant Wolff mit dem Pferde, Reiter und Thier blieben unversehrt. Beim Thorner Jagd-Rennen brach „Maitrank" kurz vor dem Ziele das linke Vorderbein, Reiter war Eigenthümer Lt. Philipsen vom 12. Ulanenregiment. Der Reiter sprang sofort vom Pferde, daß Thier, das aus vielen Rennen siegreich hervorgegangen war, mußte sofort erschossen werden. Beim Flach-Rennen errang Lt. Schlüter mit seiner dbr. St. v. Beauclerc a. d. Jollification den ersten Preis (300 M.), den zweiten (Ehrenpreis) Lt. Dulon mit „Pedometer", Lt. Philipsen ritt den Salmuth, das Pferd hatte Anfangs die Führung übernommen, brach aber aus. Beim Hürden-Rennen (Vereinspreis 500 M.) blieb Lt. Schlüter mit seiner Hymenaea Sieger. Beim Hunters-Jagd-Reiten (3 silberne Ehrenpreise) errang Lt. Philipsens Salmuth (Reiter Besitzer) den ersten, Herrn Weinschenks Fancyra (Reiter Lieutenant Dulon) den zweiten und Lt. Graf zur Lippes Rakischa den dritten Preis. Beim Thorner Jagdrennen (600 M. dem ersten, 100 M. dem zweiten Pferde) kam Lieutenants Schlüters Maryx als erstes. d. Lt. Dulons „Tilly" als zweites Pferd am Ziele an. Beim „Prinz Georg-Jagd-Rennen" erwarb den von Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Georg von Preußen gestifteten Preis Herr Lt. Schlüter mit dem Pferde des Herrn Oberst-Lieutenant und Kommandeur des 4. Ulanen-Regiments Freiherrn v. Entreß-Fürsteneck, zweiter Sieger war Lt. Dulon, der Lt. v. Radeke's „Delta" ritt, und dritter Sieger Lt. Wolf mit Rittmeisters Graf v. Merveldt's „Arthur". Im Inländer Steeple-chase errang des Herrn Freiherrn v. Recum's „Herrmann I" den ersten Preis. — Ob diese Angaben ganz zutreffend sind, wollen wir nicht behaupten, die Anzeigetafel und mehrere andere Einrichtungen waren in der Nacht zum Sonntag gestohlen, der niedergehende Regen verwischte die Notizen, daher könnte ein Irrthum wohl untergelaufen sein.

— [Verschönerungs-Verein.] Die Generalversammlung am Sonntag, den 6. d. Mts., hat beschlossen, den Herrn Bürgermeister Bender zum Vorsitzenden und die übrigen Mitglieder des Vorstandes wiederzuwählen; ausführende Mitglieder sind die Herren Lehrer Appel und Oberförster Schödon; die Zahl der Mitglieder des Vereins hat im verflossenen Jahre abgenommen; dies ist um so mehr zu bedauern, als die Aufgaben des Verschönerungsvereins mit der Ausdehnung der Stadt wachsen. Ein großer Theil unserer gut situirten Bewohner scheint die Zwecke des Vereins zu wenig zu würdigen, diese Zwecke sind vorwiegend gesundheitlicher Natur; die Anlagen in den Glacis und im Ziegeleiwäldchen werden hauptsächlich durch unsere wohlhabendere Bevölkerung und deren Kinder fleißig benutzt, wenn es aber zum Zahlen des Beitrages kommt, dann sind oft — die Zeiten zu schlecht, eine Behauptung, welche durch die unzähligen Vergnügungen des Winters nicht unterstützt wird. Der Vorstand giebt sich alle Mühe die Zwecke des Vereins zu fördern, mögen daher diejenigen, welche es wohl können, den geringen Beitrag nicht scheuen!

— [Die freiwillige Feuerwehr] hat am vergangenen Sonnabend auf dem Rathhaushofe eine Uebung abgehalten, bei welcher die neue Steigeleiter benutzt wurde. Die Mitglieder der Wehr waren fast vollzählig erschienen, die Steiger zeigten sich vertraut mit der Leiter, die Uebungen wurden in anerkennungswerther Weise durchgeführt. Das Stiftungsfest wird am 26. d. M. gefeiert werden.

— [Interims-Theater.] Die Vorstellungen, welche Herr Direktor Hannemann am Sonnabend und Sonntag gegeben (Wiederholung von „Farinelli" bezw. „Don Cesar") hatten sich ungetheilter Anerkennung zu erfreuen und waren gut besucht.

— [Die Bahnhofs-Restauration zu Eydtkuhnen] soll vom 1. Juli ab anderweitig verpachtet werden. Offerten sind bis zum 1. Juni an das Königl. Eisenbahnbetriebsamt in Königsberg einzusenden.

— [Eisenbahn-Verkehr.] Nach einer Bekanntmachung der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg werden in der Zeit vom 1. Mai bis einschl. 30. September an den Sonn- und Festtagen Rückfahrtkarten 2. und 3. Klasse zum einfachen tarifmäßigen Fahrpreise, nur für den Tag der Lösung giltig, von Thorn und Thorn Stadt nach Ottlotschin ausgegeben. Bei diesen Rückfahrtskarten kann zur Rückfahrt der Schnellzug 182 benutzt werden.

— [Eisenbahnverkehr.] Das hiesige Königl. Eisenbahn-Betriebsamt theilt uns heute Folgendes mit: Die Eisenbahnstrecke Praust-Karthaus ist für den Gesammtverkehr wieder in Betrieb genommen. Auf der Strecke Strasburg-Radosk ist der Personenverkehr nach besonderen Fahrplänen mittelst Umsteigen an der Drewenzbrücke wieder hergestellt. Auf der Strecke Posen-Jarotschin des Direktionsbezirks Breslau ist der Gesammtverkehr wieder aufgenommen. Im Direktionsbezirk Bromberg sind zur Zeit noch gesperrt für den Gesammtverkehr die Hauptbahnstrecke Altfelde exkl. bis Elbing exkl. die Nebenbahnstrecke Hammerstein exkl. bis Baerwalde exkl.; für den Güterverkehr allein außerdem die Nebenbahnstrecken Hammermühle exkl. bis Zollbrück exkl., Strasburg exkl. bis Radosk exkl. Graudenz exkl. bis Roggenhausen exkl.; sowie die Station Ruegenwalde.

— [Der nächste städtische Viehmarkt] ist des Himmelfahrtsfestes wegen auf Mittwoch, den 9. d. M., verlegt worden.

— [Unglücksfall] Am diesseitigen Krahn wurde gestern der Arbeiter Reuter von dem niederfallenden Bolzen getroffen. Er erlitt ein Bruch der Arme und der Beine, außerdem wurde ihm die Brust zerquetscht. Nach 10 Minuten gab der Bedauernswerthe, der Frau und 3 unmündige Kinder hinterläßt, seinen Geist auf. Die Untersuchung über die Ursache dieses Unfalls ist in die Wege geleitet.

— [Verloren] ist ein Spazierstock in der Nähe der höheren Töchterschule. — Abzugeben im Polizei-Sekretariat.

— [Gefunden] Zinkkapitäl für Hausthüren in der Breitenstraße, ein Medaillon mit Herren-Photographie am Leibitscher Thor, ein goldener Trauring, und im Bureau der Ortskrankenkasse ein seidener Regenschirm. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 17 Personen, darunter mehrere, die in vergangener Nacht groben Unfug getrieben haben.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt anhaltend. — Wasserstand heute Mittag 2,28 Mtr. — Eingetroffen ist Dampfer „Anna" mit 4 Kähnen im Schlepptau.

Kleine Chronik.

* Einundneunzig Jahre in Glaube, Kampf und Sieg, ein Menschen- und Heldenbild unseres unvergeßlichen Kaisers Wilhelm I.", von Oskar Meding, als Erinnerungsgabe für das deutsche Volk herausgegeben von Carl Hallberger. Preis geheftet M 2. 50; in feinstem Original-Einband M 3.50. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) Als dieses Buch in Gestalt einer literarischen Festgabe für den fünfundachtzigsten Geburtstag des allgeliebten Kaisers zum erstenmal erscheinen sollte, gestattete Kaiser Wilhelm für diesen Zweck nicht nur die Nachbildung der interessantesten Stücke jener Aquarellensammlung, die er zu Erinnerung an die denkwürdigsten Momente seines Lebens für sich selbst hatte anfertigen lassen, sondern er übte auch auf die Gestaltung des Textes den unmittelbarsten Einfluß aus. Er sah das ihm abschnittweise vorgelegte Manuskript Zeile für Zeile durch, veränderte, schied aus, schaltete ein, führte durch Randbemerkungen bedeutsame Richtigstellungen und Neugestaltungen herbei und bildete so das ganze Werk in solch eingreifender Weise durch, daß es schließlich — ganz auf seine Angaben gestützt und in seiner endgiltigen Fassung von ihm bestätigt — als sein eigenstes Geisteskind erschien. So gelangt in dieser Darstellung namentlich auch sein innerstes Denken und Fühlen bei den historisch bedeutsamen Wendungen seines Lebens, als seinen persönlichen Mittheilungen entflossen, zum unmittelbarsten authentischen Ausdruck. Durch all das gewinnt dieses einzig in seiner Art dastehende Buch den vollen Werth einer Selbstbiographie. Als weltgeschichtliches Quellenwerk wird es nach Jahrhunderten noch denselben hohen Rang einnehmen wie heute, — in jeder Bedeutung des Wortes ein echtes Kaiserbuch, das in keiner deutschen Familie fehlen sollte.

* Die „Neue Ztg." für das Großherzogthum Oldenburg druckt eine polizeiliche Strafverfügung des Magistrats in Oldenburg, gez. Kramberg, vom 13. April 1888 ab. Laut dieser Verfügung wird einem ehrsamen Schneidermeister in Oldenburg eine Geldstrafe von 1 Mk. eventuell eine Haft von einem Tage auferlegt, weil er, wie es wörtlich in der Verfügung heißt, am Sonntag den 8. April d. J. während des Hauptgottesdienstes (10 Minuten nach 11 Uhr), eine Hose über dem Arm tragend, in der Oderstraße gegangen ist.

* Standesehre. Vor etwa einem Jahre war als Führer des Bewachungskommandos für das Zuchthaus in Kaiserslautern Lieutenant R. von Landau abkommandirt; er lernte in Kaiserslautern die liebenswürdige und gebildete Tochter des dort sehr vermögenden und angesehenen Herrn N. kennen, welcher einen ausgedehnten und schwunghaften Handel mit Schafen nach dem Auslande betreibt, und verlobte sich mit derselben. Dieser Tage sollte nun die Hochzeit stattfinden, und man wartete nur noch auf den Consens der Militärbehörde; doch waren die jungen Leute bitter enttäuscht, als statt desselben ein Schreiben von der betreffenden Stelle eintraf, in welchem mit Rücksicht auf die gesellschaftliche Stellung des Herrn N. der Consens verweigert wurde. In der Begründung heißt es, daß Herr N. schon einigemale polizeilich bestraft (wegen Weideübertretung u. s. w.) und daß er nicht einmal Mitglied des „Casinos" in Kaiserslautern (einer exklusiv national-konservativen Gesellschaft) sei. Lieutenant R., welcher als äußerst tüchtiger Offizier bei Vorgesetzten und Kameraden geschätzt und beliebt ist, ist nun die Wahl gestellt, entweder seine Braut oder seinen Beruf, und hiermit seinen bisherigen Erwerb aufzugeben, weil der Vater seiner Braut einen Schafhandel betreibt und nicht im Kaiserslauterer „Casino" ist. Lieutenant R. hat sich einstweilen Urlaub bewilligen lassen und erfüllt seine Pflicht als Ehrenmann, indem er seinen Abschied nimmt, um im bürgerlichen Leben einen Beruf zu suchen, in welchem er seine Braut und deren Vater nicht über die Achseln ansehen zu lassen braucht.

* Ein Verschütteter. Aus **Paris** wird der „N. Fr. Pr." berichtet: Ein schrecklicher Fall von Verschüttung in einer Kohlengrube wird aus Dourdan gemeldet: In einem Schacht von 65 Metern Tiefe wurde der Arbeiter Joseph Detilleux verschüttet. Ungeachtet über ihm eine Menge von Trümmern zusammengestürzt ist, lebt Detilleux noch. Er befindet sich in einer Höhlung, wo er nicht aufrecht stehen kann und wo kein Licht zu ihm dringt. Den mit den Abräumungsarbeiten beschäftigten Geniesoldaten gelang es, dem Verschütteten durch ein Rohr Suppe, Chocolade, eine Kerze und Zündhölzer zukommen zu lassen, und ihm anzuzeigen, daß an seiner Befreiung gearbeitet werde. Er beantwortete alle Anfragen bloß mit Stöhnen und mit der Bitte, daß man sich beeilen solle. Geradenwegs zu ihm zu gelangen, ist unmöglich; es muß eine Seitengalerie geöffnet werden, das kann aber noch acht Tage dauern. Ob er es noch so lange aushalten wird, ist fraglich. Sein Bruder verläßt die Grube nicht, ängstlich die Befreiung des Unglücklichen erflehend.

* Ein Schlaukopf. Der Chef eines Berliner Hauses gab unlängst seinem Lehrling den Auftrag, fünf neue Doppelkronen mit dem Kopf des Kaisers Friedrich zu besorgen und dieselben an einen befreundeten Gutsbesitzer abzusenden. Befragt, antwortete der Lehrling bei seiner Rückkunft: Alles richtig besorgt, ich habe das Geld sofort per Post-Anweisung abgesandt.

* Seltene Weine. Die bekannte Restaurateurs-Firma Spiers und Pond in London wird demnächst im Criterion einige der seltensten Weinsorten aus den Kellern des verstorbenen Königs Ludwig II. von Baiern zur Versteigerung bringen. Zum Verkauf u. a. Steinwein vom Jahre 1540 und 1731, Leistenwein von 1631, Johannisberger von 1811, Rüdesheimer und Hochheimer von 1822.

Handels-Nachrichten.

Börsen-Wochenbericht. Die Tendenz der Börse war in letzter Woche fest, nur für russische Werthe machte sich vorübergehend infolge des erneuerten offiziösen Pressefeldzuges gegen russische Werthe und der Rußland behandelnden Artikel der „Köln. Ztg." Mattigkeit fühlbar. Deutsche Fonds machten trotz geringen Verkehrs kleine Avancen. Eisenbahn waren fest und wurden flott gehandelt, ebenso Montanwerth. Bemerkenswerth war die Nachfrage nach Türkenloosen. Die Liquidation verlief glatt.

Submissions-Termine.

Königlicher Oberförster Schulitz. Verkauf von Bohlstämmen, Kiefern, Kloben, Knüppel, Stubben, Reiser in Raeschke's Hotel-Schulitz am 11. Mai von Vormittags 11 Uhr ab.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 7. Mai sind eingegangen: W. Redemann von S. D. Jaffe-Przedworozyce, an Ordre Schulitz, 4 Traften 198 Weißbuchen, 2289 Kiefern-Rundholz; S. Olkiewicz von D. M. Lewin-Winduga, an Versender Thorn, 1 Kahn 203 einfache und 20 doppelte Eichen-Schwellen, 7230 Eichen-Speichen, 1240 Eichen-Faßdauben; M. Wasylkiewicz von Abraham Karpf-Ulanow, an Verkauf Thorn, 2 Traften 1064 Tannen Rundholz, 250 Kiefern-Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. Mai.

Fonds: ruhig.		5. Mai.
Russische Banknoten	169,00	168,15
Warschau 8 Tage	167,00	167,85
Pr. 4% Consols	107,30	107,25
Polnische Pfandbriefe 5% . .	51,20	51,50
do. Liquid. Pfandbriefe .	46,00	46,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	99,30	99,40
Credit-Aktien 6½ Abschlag . . .	141,00	141,90
Oesterr. Banknoten	160,80	160,65
Diskonto-Comm.-Antheile 10% Abschlag	192,10	192,50
Weizen: gelb Mai-Juni	174,50	174,75
September-Oktober	177,50	178,00
Loco in New-York	95,c	95¼
Roggen: loco	118,00	118,00
Mai-Juni	122,50	122,50
Juni-Juli	125,00	125,20
September-Oktober	130,00	130,20
Rüböl: Mai-Juni	45,60	45,60
September-Oktober	46,00	46,00
Spiritus: loco versteuert	fehlt	fehlt
do. mit 50 M. Steuer	54,20	54,30
do. mit 70 M. do.	34,50	35,00
Mai-Juni 70	34,20	34,40

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	52,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,75	„	—,—	„
Mai	—,—	Bf.,	52,50	„	—,—	„
„	—,—	„	33,50	„	—,—	„

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, den 9. Mai 1888, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. die Kostenliquidation der Firma Aird in Berlin über geleistete Vorarbeiten für die projectirte Wasserleitung und Kanalisation.
2. Betr. Wohnungsentschädigung für den Gasmeister Weyhold.
3. Etatsüberschreitungen bei der Gasanstalt pro 1886/87 und zwar bei Titel I pos. 1 = 214,55 M., bei Titel I pos. 3 = 383,19 M., bei Titel IIIa pos. 4 = 159,39 M., bei Titel IIIa pos. 7 = 136,75 M.
4. Betr. die Kanalisirung der Jakobsstraße bis zur Ecke der Hospitalstraße aufwärts.
5. Betriebsbericht der Gasanstalt pro Februar 1888.
6. Desgl. pro März 1888.
7. Einführung und Verpflichtung des neuen Stadtbaurath Herrn Schmidt.

Thorn, den 4. Mai 1888.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Maler-, Lackirer- und Bildhauer-Innung zu Thorn und nach Anhörung der Aufsichtsbehörde dieser Innung bestimme ich hiermit in Gemäßheit des § 100e Nr. 3 der Reichs-Gewerbe-Ordnung (Gesetz vom 8. Dezember 1884) unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs, daß Arbeitgeber, welche, obwohl sie innerhalb des Bezirks der genannten Innung wohnen und das Maler-, Lackirer- oder Bildhauer-Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Maler-, Lackirer- und Bildhauer-Innung fähig sein würden, gleichwohl aber dieser Innung nicht angehören, vom 1. Juni dieses Jahres ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

Marienwerder, den 27. April 1888.

Der Regierungspräsident.

Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn, den 4. Mai 1888.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da auf Donnerstag, den 10. Mai cr. das Himmelfahrtsfest fällt, so findet der **Vieh- und Pferdemarkt** in Thorn **am Mittwoch, den 9. Mai cr.,** statt.

Thorn, den 5. Mai 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die diesseits am 17. September v. Jrs. über die Neustadt Nr. 256 hierselbst eingestellten Pferde angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben.

Thorn, den 4. Mai 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Erneuerung der Loose zur II. Kl. 178. Lott., welche bis zum

11. Mai, Abends 6 Uhr

bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung.

Dauben.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei **F. Mattfeldt,** Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 13jähriger approbirter Heilmethode z. sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht,** mit, auch ohne Vorwissen, zu vollzieh., unt. Garantie. Keine Berufsstörung! Adr.: Privatanst. f. Trunksucht-leidende in Stein-Säckingen (Baden). Brief. sind 20 Pf. Rückporto beizuf.

Wegen

baldiger Räumung der Geschäftslokalitäten werden die zur **A. Dobrzynski**'schen Konkursmasse gehörig gewesenen Lagerbestände, soweit der Vorrath reicht, von **heute** ab zu folgenden herabgesetzten Preisen zum schleunigen **Ausverkauf** gebracht:

Prima Hemdentuch Meter nur 30 Pf., Prima Renforçé und Creton Meter 35 und 40 Pf., Prima Dowlas ohne Appretur Meter 35 Pf., feinster Chiffon Meter 35 Pf., leinene Rolltücher Stück 75 Pf., leinene Wisch- und Messertücher Dutzend 2,40 M., prachtvolle Gerstenkorn- und Zwirnhandtücher Meter 40 Pf., Gesichtshandtücher nur in Prima-Qualitäten Dutzend von 5,50 M. an, leinene Damast-Handtücher Dutzend 7,50, M., Staubtücher Dutzend 1,20 und 1,50 M., Linon, bestes Bezügenzeug, Meter nur 50 Pf., Kaffeegedecke mit 6 Servietten nur 3 M., Bielefelder leinene Taschentücher, früher 5, 7—10 M., jetzt 3, 4, 5 u. 6 M., die besten Leinen-Herrenkragen, Umlege- 3 u. 4 M., Stehkragen Dutzend nur 4,50 M., Bettdecken Paar von 3,75 M. an, leinene Tischtücher Stück 1 M., elegante Damenschürzen 75 Pf., große leinene Wirthschaftsschürzen 1,25—1,50 M., die besten Oberhemden, früher 4 u. 5,50 M., jetzt für 2,50 u. 3,50 M., Herrenhemden von allerbestem Renforçé und Hemdentuch 1,50—2,00 M., Knaben-, Mädchen- und Damen-Hemden nur von den allerbesten Stoffen sehr billig, ferner Hausmacher-Creas und Bielefelder Leinen gestickte Mädchen- und Damen-Hosen, Frottir-Handtücher und Badelaken, sowie

Gardinen

sehr **billig.** Verkaufsstunden: Vormittags von **9—12,** Nachm. **3—6** Uhr.

Achtung!

Wegen Ueberfüllung des Lagers verkaufen wir prima Dowlas u. Hemdentuch 20 Pf., ganz schweres Haustuch 25 Pf., Linon prima 25 Pf., prima Renforçé u. Chiffon, bestes Gewebe, 30 Pf., gestreiften Dimiti 30 Pf., **prima rein leinene** Gerstenkorn-Handtücher Elle 20 Pf., rein lein. Tischtücher 1 Mk., prima Zwirn-Handtücher in großer Auswahl der Dessins, Dtzd. von 5 Mk. an, fertige Herren- u. Damenhemden aus nur guten Stoffen u. bester Näharbeit, Stück von 1 Mk. an, Steppdecken und viele andere Sachen zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Baumgart & Biesenthal,
Passage Nr. 3.



Gestützt auf das Vertrauen,

welches unserem Anker-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen **Gicht- und Rheumatismus-Leidenden** als **durchaus zuverlässig** empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol rheumatische Schmerzen, wie Gliederreißen ꝛc. als auch **Zahn-, Kopf- und Rückenschmerzen, Seitenstiche ꝛc.** am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der **billige** Preis von **50 Pfg.** bezw. **1 Mk.** ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Nähere Auskunft erteilen: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.



Sonnen-Schirme

in **grösster Auswahl** empfehlen **Lewin & Littauer.**

Feinste Veilchen-Seife
Feinste Rosen-Seife

in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) 40 Pf. bei **Adolph Leetz.**

100 Centner Dabersche Kartoffeln

abzugeben. Näheres bei **A. Wolff.** Neustadt 212.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. 106, I.

1 Wohnung zu vermiethen Gerechtestr. 104.

Zur Bausaison

empfehle ich meine altrenommirten Fabrikate als:

Dachpappen, Dachlack, Asphalt, Holzcement,

sowie alle anderen Bedachungsmaterialien zu äußerst soliden Preisen.

Sigismund Aschheim, Posen.

Carbolineum verum

vorzüglichstes Schutzmittel gegen Haus- u. Mauerschwamm, sowie **wirksamstes Imprägnir- u. Anstrich-Oel** zur Conservirung von Holz, welches der Feuchtigkeit, Dämpfen ꝛc. ausgesetzt ist, empfiehlt unter langjähriger Garantie **die Fabrik chemischer Präparate**

Sigismund Aschheim, Posen.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur I. Stelle und auch hinter der Landschaft. Anträge nimmt entgegen **der General-Agent**

Julian Reichstein,
Posen, Berlinerstr. 10, I.

Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung".

Anfertigung sämmtlicher **DRUCK-ARBEITEN** für Behörden, Schulen, Handel, Gewerbe und Industrie, Vereine und den gesellschaftlichen Bedarf.

Saubersté Ausführung in Schwarz- und Buntdruck. Grosses Papierlager. Mässige Preise. Schnelle Lieferung.

Zahlungen, welche noch an uns zu leisten sind, bitten wir Schillerstraße 413 niederzulegen.

Frieda Sch. und Klara Sch.
Früher Wegeners Restaurant.

Berliner Wasch- u. Plätt-Anstalt

Annahme bei **A. Kube,** Neustadt 257.

Gummi- Artikel nur in vorzüglichster Qualität. **G. Lippmann,** Berlin 22. **Preisliste gratis.**

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch lokale Anaesthesie **Künstl. Zähne u. Plomben.** **Spec.: Goldfüllungen.**

Grün, Breitestraße 456.
In Belgien approb.

Altes Silber

kauft u. nimmt in Zahlung **Oskar Friedrich.**

Rothklee, Thymothee, amerik. Saathafer

offeriren **Lissack & Wolff.**

Täglich frisch gebrannten Caffee,

in feinsten Mischungen, à Pfund 1,20—2,00 Mark empfiehlt **Leopold Hey,** Culmerstr. Nr. 340/41

Neueste, garnirte und ungarnirte **Hüte, Sonnen-Schirme** und sonstige Neuheiten, die soeben eingetroffen, empf. zu **sehr billigen** Preisen **Minna Mack Nachf.**

Gute, gesunde Zwiebeln

offerirt **billigst** **M. Silbermann,** Schuhmacherstraße 420.

Ein j. Bautechniker,

der das Zimmerhandwerk erlernt hat, sucht, gestützt auf gut. Zeugn., in einem Baugeschäft Stellung. Gefl. Off. sub B. 16 762 bef. Haasenstein & Vogler, Königsberg i./Pr.

Der auf dem hiesigen **Wollmarktplatze** gelegene **große gepflasterte**

Schuppen Nr. 3

soll auf die Dauer von 3 Jahren vom 1. Juli d. J. ab **verpachtet** werden. Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen, an den auch Angebote bis **9. Mai** d. J. zu richten sind.

Thorn, 26. April 1888.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Kittler.

Daber'sche Saatkartoffeln

zu verkaufen in **Winkenau bei Thorn.**

1 Paar Pony,

Grauschimmel, 4-jährig, stehen **zum Verkauf. Preis 200 Mark. Poln. Leibitscher Mühle.**

Eis-Abonnements sind noch zu vergeben in **Hildebrandt's Restaurant.**

Ein junger Königl. Beamter hier wünscht gegen mäßiges Honorar **täglich einige Stunden mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt zu werden.** Näheres bei **C. Witt** hier, Altstadt 170, II.

10 Tischlergesellen verlangt **A. C. Schultz.**

Mehrere Tischlergesellen sucht **E. Zachäus, Tischlermeister.**

Einen Lehrling sucht **Theodor Rupinski,** Bäckermeister.

1 Lehrling z. Bäckerei kann sich melden bei Bäckermstr. **G. Krause. Leibitsch.**

1 ordentl. Laufburschen sucht **Justus Wallis.**

Junge Damen, geübt in Damenschneiderei, finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Geschw. Bayer.**

1 möbl. Zim. Breitestraße 448. **A. Kotze.**

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 267, III.

Fein möbl. Zimmer nebst Kabinet, mit auch ohne Burschengelaß, zu vermiethen Schillerstraße 413, 1 Trp.

1 kl. Woh. f. 108 M. z. v. **R. Droese** (Garten).

Interims-Theater.

Victoria-Garten.
(Direction E. Hannemann.)

Dienstag, den 8. Mai cr.:

Die Hochzeit des Reservisten.

Posse mit Gesang in 4 Acten von F. Zell.



Auf der Esplanade Welt-Museum.

Ausstellung plastischer Darstellungen der Neuzeit, sowie **Auftreten** eines **Albinos** von Panama, **Aschantis** von d. Goldküste Afrikas und Vorführung des **Wunderknaben** 14 Jahr alt, 165 Pfd. schwer.

1000 Mk. Demjenigen, der ein gleiches Phänomen nachweist.

Täglich geöffnet.

Entree 20 Pf., Militär u. Kinder 10 Pf.

Hochachtungsvoll

Emil Ritter.

Schnellphotographie.

Bild 50 Pfg., gleich mitzunehmen.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Couverts

mit Firmendruck,

1000 Stück von Mk. 3,50 an bis Mk. 6,50, gut gummirt und in sauberer Ausführung liefert schnellstens die **Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.**

Eine **schöne zarte Haut** bekommt man schnell und sicher durch die berühmte echte **Doctor Alberti's Seife**

Pck. 50 Pf., 3 Pck. 1,25 M.

Glänzend bewährt gegen **Pickeln, Sommersprossen, Hautröthe** ꝛc. Man bestehe aber auf die **echte** Doctor Alberti'sche.

In **Thorn** nur echt bei Herrn **Hugo Claass,** Droguenhandlung.

Rohrstühle werden **geflochten** **Bäckerstr. 227 II n.v.**

1 geübte Stepperin findet sofort dauernde Stellung bei **J. Witkowski (Hemplers Hotel).**

2 f. möbl. Zimmer zu vermiethen Breitestraße 90a.

Ein freundlich **möbl. Zimmer** ist von sofort zu verm. Schillerstr. 410, 2 Tr.

In meinem neuen Hause, 1 Treppe vorne, sind 4 Stuben, Entree, Küche mit allem Zubehör **billig zu vermiethen.** **Theodor Rupiński,** Schuhmacherstr. 348/50.

1 möbl. Zim. v. sog. z. v. Bäckerstr. 246, part.

Eine einzelne Stube z. verm. Elisabethstr. 87.

Gesucht vom 1. Juli oder 1. October cr. **eine Wohnung** von 3 Zim., Entree, Küche und Zubehör. Offerten unter **A. 150** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Möbl. Zimmer u. Kabinet billig zu vermiethen Neust. Markt 212, 2 Tr.

Ein gutgeleg Part.-Zimmer als **Comtoir** zu vemiethen **Hotel Hempler.**

Der Stadtauflage liegt eine Extrabeilage betr. Todesanzeige der Frau Professor Boethke, Thorn, bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.